

## Überlegungen zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande an Michael Lezius – 17.2.2020 im Hamburger Rathaus

Sehr geehrte Frau Dr. Leonhard, meine Damen und Herren, liebe Freunde,

vielen Dank für die wohlwollenden Worte. Ich nehme das Bundesverdienstkreuz nicht nur als Person an, sondern auch im Namen der Menschen, die mich seit Jahrzehnten unterstützen. Seit 50 Jahren arbeite ich für die Kinder, damit es ihnen besser geht. Meine Devise: überparteilich, unabhängig, vermittelnd, nachhaltig, überzeugt.

1. Der Brief vom Präsidenten des Senates Hamburg mit der Entscheidung des Bundespräsidenten, mir das Bundesverdienstkreuz zu verleihen, traf am Freitag, den 13.12.2019 bei mir ein. Ich bin aber nicht abergläubisch.
2. Seit vielen Generationen kämpfen Kinder- und Familienverbände für das Kindeswohl. Viele Forderungen sind noch nicht umgesetzt. Ein Not- und Intensivarzt sagte mir:“ Eigentlich sollte es keine Yagmur Gedächtnisstiftung geben müssen, wenn die Eliten ihre Hausaufgaben gemacht hätten.“
3. Ich möchte mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande unsere Kinderschutzinitiative „ beflügeln“:
  - Eine Yagmur- Straße in Hamburg schaffen,
  - Ein Denkmal/Mahnmal für die 9 toten Kinder seit 2004 errichten, die von den Eltern getötet wurden. Dafür stelle ich 50.000,- € zur Verfügung.
  - Die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Kinderschutzakteure vorantreiben. Keiner dieser Zielgruppen hat in der Ausbildung je ein verpflichtendes umfassendes Kinderschutz-Curriculum durchlaufen.
  - Kinderrechte als individuelles Grundrecht ins Grundgesetz aufnehmen, so wie es die UN-Kinderrechtskonvention vorsieht. Das würde auch die Position der Pflegefamilie stärken. So schreibt Heribert Prantl von der SZ: „Individuelle Kinderrechte ins Grundgesetz sind eine Liebeserklärung der Verfassung an die Kinder“. - Ich hoffe auf den Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat, damit das Kindeswohl vorrangig verankert wird.

- Kinderschutzbeauftragte in allen 116 Hamburger Stadtteilen niederschwellig schaffen.
  - 70.000 Kinder leben in Hamburg an der Armutsgrenze. Diese müssen wir in den Fokus nehmen. Mit dem z. B. „STEEP-Programm“ müssten nicht so viele Kinder in Obhut genommen werden. Eine intensivere offene Kinder- und Jugendarbeit würde in der Sozialraumorientierung helfen und präventiv wirken.
4. In diesem Sommer drehen wir den Film YAYA über das Leben und Sterben von YAGMUR.
  5. Das neue Kinder- und Jugendhilferecht, das im Bundesfamilienministerium vorbereitet wird, sollte die Kinder in den Mittelpunkt stellen und die Synchronisierung von SGB VIII und BGB erreichen , z. B. § 37 SGB VIII und § 1632, Abs. 5 (neu), BGB.
  6. Sogenannte „Symbiotische Beziehungen“ von alleinerziehenden Müttern mit ihren Kindern sollten nicht von Sozialarbeitern, Kindergärtnerinnen, Lehrern festgestellt werden, dazu fehlt ihnen die Kompetenz, sondern von geschulten und erfahrenen Kinderpsychiatern.
  7. Hamburg bräuchte 2000 zusätzliche Pflegefamilien. 1130 Kinder leben in Hamburg in Pflegefamilien. 1800 Kinder sind außerhalb von Hamburg untergebracht. Wichtig dabei ist die Erkenntnis: Blut ist nicht dicker als Wasser, ganz im Sinne von Bertolt Brecht im Kaukasischen Kreidekreis: „ Das da gehören soll, denen die für es gut sind, also die Kinder den Mütterlichen, damit sie gedeihen...“
  8. Kinderschutzhäuser und Kinderschutzgruppen müssen den Aufenthalt von Kindern – wie vorgesehen – auf drei Monate Aufenthalt reduzieren und eine neue Perspektive entwickeln.
  9. Im Vorfeld zur 6. Gedenkveranstaltung für Yagmur am 18.12.2020 denke ich über eine Benefizveranstaltung für die Yagmur Stiftung nach.

Vielen Dank.

17.2.2020 Michael Lezius